

Die Steinböcke der Erde

Fotograf Christian Siegenthaler
besuchte alle neun Steinbockarten
der Welt



Text und Fotos: **Christian Siegenthaler**

Wer ist im Alpenraum nicht schon mal einem der 45 000 Alpensteinböcke begegnet? Neben dem Alpensteinbock gibt es in Europa, Asien und Afrika insgesamt acht weitere, eng verwandte Arten der Gattung *Capra*. Einige sind leicht zu beobachten, andere sind sehr scheu oder nur in Krisengebieten anzutreffen.

Bis zum Zerfall der Sowjetunion war es für einen einzelnen Fotografen kaum möglich, alle Steinbockarten zu besuchen und fotografisch zu dokumentieren. Kriege und politische Wirren verhinderten ein solches Unterfangen. Doch um die Jahrtausendwende schien die Welt vorübergehend etwas friedlicher und das Projekt plötzlich realisierbar.

Der Iberische Steinbock in Spanien und der Nubische Steinbock in Israel waren in einfach zu bereisenden Ländern in gesunden Populationen anzutreffen.



In Tadschikistan vor der Ausrottung durch Wilderei gerettet: die Schraubenziege (Markhor).

fen. Mehr Planung und ausgedehnte, anspruchsvolle Bergtouren waren erforderlich, um den Asiatischen Steinbock in Kirgistan und den Kuban-Tur im westlichen Kaukasus aufzusuchen und zu fotografieren.

Im militärischen Sperrgebiet

Östlich des Elbrus, entlang der russisch-georgischen Grenze bis hin zum Kaspischen Meer, lebt der Daghestan-Tur, einer der grössten Vertreter der Gattung *Capra*. Wegen der Krisen im Kaukasus ist die russische Teilrepublik Kabardino-Balkarien ein Ort, der gemäss den Reisehinweisen des EDA gemieden werden sollte. An der Grenze zur militärischen Sperrzone im Hauptort Naltschik kontrollierte Ali Anaev, Leiter des Bergsteigercamps Bezengi, die Zutrittsbewilligung und die mitgebrachte Ausrüstung.

Grosses Interesse zeigte er am Victorinox-Sackmesser, das daraufhin den Besitzer wechselte. Dafür

gab es die Erlaubnis, die Ture ohne Begleitung zu suchen und zu fotografieren. Diese Tiere sind an (unbewaffnete) Bergsteiger der russischen Armee gewöhnt und haben in den Aussencamps oft Salz erhalten. Die Zutraulichkeit der Ture, die jäh aufragenden Bergriesen am gewaltigen Bezengigletscher und die unbeschreibliche Bergblumenvielfalt liessen keine Wünsche offen.

Ein fauler Guide

Zu keinem Erfolg führte der erste Besuch des in der Türkei verbreiteten Bezoarsteinbocks, der Urform unserer Hausziege. Die staatliche Jagdbehörde verlangte, dass ein lokaler Guide bei den Fotoarbeiten dabei war. Führer Berkut war aber nicht willig, das stark bejagte und daher scheue Steinwild zu suchen. Er machte lieber schon am Vormittag ausgedehnte Pausen mit Nickerchen. Als am vierten Tag ein Rudel grosser Böcke auftauchte, winkte Berkut ab: «Small, not go.»



Entlang der russisch-georgischen Grenze bis zum Kaspischen Meer lebt der Daghestan-Tur.

Ob mit oder ohne Begleiter war jetzt egal. Auf kurze Distanz liessen sich die ruhenden Tiere fotografieren, bis plötzlich Berkut auftauchte und laut zu johlen begann. Die Böcke verschwanden in wilder Flucht. In Emmentaler Mundart und etwas lauter als nötig wurde dem Staatsdiener Unmut und Ärger mitgeteilt. Erst sechs Monate später gab es einen neuen Versuch. Auf einem von Bezoarsteinböcken intensiv



Die Vertreter der Gattung *Capra*

Alpensteinbock, *Capra ibex*, ganzer Alpenraum, circa 45 000 Exemplare

Iberischer Steinbock, *Capra pyrenaica*, Spanien (Sierra Nevada und Sierra de Gredos), circa 11 000 Exemplare

Kuban-Tur, *Capra caucasica*, Kaukasusgebirge westlich des Elbrus, circa 10 000 Exemplare

Daghestan-Tur, *Capra cylindricornis*, Kaukasusgebirge östlich des Elbrus, circa 10 000 Exemplare

Nubischer Steinbock, *Capra nubiana*, Israel und Jordanien (evtl. Saudi-Arabien, Oman und Yemen), circa 2000–4000 Exemplare

Bezoarsteinbock, *Capra aegagrus*, Türkei, Iran, Irak, Pakistan, Georgien und weitere, circa 220 000 Exemplare

Asiatischer Steinbock, *Capra sibirica*, Russland, Mongolei, China, Indien, Kirgistan, Tadschikistan und weitere, circa 250 000 Exemplare

Schraubenziege, *Capra falconeri*, Tadschikistan, Usbekistan, Pakistan und weitere, circa 6000 Exemplare

Walia-Steinbock, *Capra walie*, Äthiopien, circa 1000 Exemplare

Hausziege, *Capra aegagrus hircus*, weltweit als Haustier gehalten, Anzahl unbestimmt

genutzten Brunftplatz – ohne die vorgeschriebene Begleitung und ohne Bewilligung – gelangen die erhofften Fotos.

150 000 Dollar für eine Schraubenziege

Der Kontakt zum deutschen Biologen Stefan Michel ermöglichte es, die Schraubenziege, auch Markhor genannt, in Tadschikistan zu fotografieren. Nach dem Ende des Bürgerkrieges 1997 hatte Stefan die Art wahrscheinlich vor der Ausrottung durch Wilderei gerettet. In durchdachter Aufbauarbeit machte er aus Wilderern Wildhüter, die die seltenen Tiere schützten und bewachten. Die Bestände erholten sich, und 2014 konnte erstmals eine streng begrenzte Anzahl von Lizenzen für die Jagd auf alte Schraubenziegen versteigert werden.

150 000 Dollar und mehr müssen die meist aus Europa oder den USA stammenden Trophäenjägerin-



Nicht leicht zu finden: der Kuban-Tur im westlichen Kaukasus.

stark verfilztem Flechtenbewuchs machten die Tiere oft unsichtbar und erforderten viel Geduld. Doch das Warten lohnte sich. Zumal der Nationalpark aktuell für Touristinnen und Touristen nicht mehr zugänglich ist. Hier ist die Bürgerkriegsfront verlaufen, und die Lage in der Region ist instabil. Nicht auszudenken, wie es dem Steinwild im gesetzlosen Raum ergeht.

Einen Traum realisiert

Nach 15 Jahren Arbeit und vielen Reisen bleibt nicht nur die Genugtuung, alle neun Steinwildarten fotografisch dokumentiert zu haben. Die Begegnungen mit Bären und Affen, der Blick in die Augen des Schneeleoparden und all die fremden Vogel- und Blumenarten haben ebenso tiefe Eindrücke hinterlassen. Auch der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Menschen, die vor Ort mitgeholfen haben, das Projekt zu realisieren, waren eine grosse Bereicherung.

Die staatliche Jagdbehörde verlangte, dass ein lokaler Guide bei den Fotoarbeiten dabei war. Führer Berkut war aber nicht willig, das stark bejagte und daher scheue Steinwild zu suchen.

nen und -jäger für einen Abschuss bezahlen. Die Hälfte des Betrags fließt direkt zu den Menschen in den Bergdörfern an der Grenze zu Afghanistan und wird in lokale Infrastruktur investiert. Unter diesen Bedingungen und dank guter individueller Entlohnung sind die ehemaligen Wilderer bereit, als Wildhüter zu arbeiten und auf die illegale Fleischbeschaffung zu verzichten.

Der Walia-Steinbock ist eine stark gefährdete Art. In Äthiopien leben noch etwa 1000 Exemplare in einem kleinen und kaum überwachten Nationalpark in den Simien-Bergen. Von der Parkverwaltung wurden ein Führer, ein Scout und ein Koch als Begleitung vorgeschrieben. Zusammen bildete man ein kleines Beobachtungsteam. Steile Felsklippen und Wald mit



Der Walia-Steinbock ist eine stark gefährdete Art aus Äthiopien, wo in einem kleinen Nationalpark noch etwa 1000 Exemplare leben.



Der Iberische Steinbock aus Spanien.

Quelle: David M. Shackleton, *Wild Sheep and Goats and their Relatives*, IUCN, 1997